



**Gemeinderat:** Schwetzingener Wähler-Forum 97 und Freie Wähler schließen sich zusammen

## Die Schwetzingener Wiedervereinigung

Von unseren Mitarbeitern  
**Jürgen Gruler und Volker Widtrat**

Das grenzt an eine kommunalpolitische Sensation: Die beiden Wählergruppen Schwetzingener Wähler-Forum 97 und Freie Wähler wollen fusionieren und damit künftig die stärkste Fraktion im Stadtrat stellen. Das haben sie jetzt bekanntgegeben und damit den fast 20-jährigen Kampf gegeneinander ad acta gelegt. Möglich wurde das mit dem Generationswechsel in den Vorständen und Fraktionen, so dass heute einer, an dem sich die Abspaltung manifestiert hatte, Heinz Ackermann, sogar sagt: „Ich begrüße den Schritt. Das war damals der größte Blödsinn, den wir je gemacht haben.“

„Wir sagen mit vollem Herzen Ja zur gemeinsamen Zukunft“, erklärt Pressesprecherin Raquel Rempff im Namen der Stadträte der beiden Fraktionen die geplante Verschmelzung der Wählervereinigungen und zitiert den dänischen Philosophen Soren Kierkegaard: „Das Leben kann nur in der Schau nach rückwärts verstanden, aber nur in der Schau nach vorwärts gelebt werden.“ Die dann insgesamt neun Stadträte um die Fraktionsvorsitzenden Dr. Jürgen Grimm und Oliver Völker freuen sich auf eine gemeinsame starke und produktive kommunalpolitische Zukunft im Gemeinderat, heißt es in der gemeinsamen Presseerklärung.

„Wir wollen nicht die Vergangenheit unsere Zukunft bestimmen lassen“, sagt FWV-Vorsitzende Elfriede Fackel-Kretz-Keller.

Die Fraktionen seien sich einig darüber, dass es nun an der Zeit sei, gemeinsam nach vorne zu schauen. „Wir wollen konstruktive Kommunalpolitik machen und freuen uns sehr darüber, dass wir künftig als stärkste Fraktion im Gemeinderat agieren können“, lautet der Tenor. „Wir finden es richtig gut, dass wir nach fast 20 Jahren Trennung wieder zusammen kommen, haben wir doch mehr oder weniger in den letzten Jahren gleiche kommunalpolitische Interessen an den Tag gelegt“, meint Oliver Völker. Carsten Petzold und Karl Rupp ergänzen: „Wir wollen unsere Stadt weiter voran bringen und dafür sorgen, dass sich unsere Bürger wohl und gehört fühlen.“

### Die stetige Annäherung

Man habe sich in den letzten Jahren bereits in vielen Dingen angenähert und viele gemeinsame Gespräche geführt. Dr. Jürgen Grimm ist sicher, dass es eine gute, offene und demokratische Zusammenarbeit werden wird. „Wir alle sind starke und tolerante Persönlichkeiten. Wir haben unsere Spezialgebiete und kommunal- und sozialpolitischen Vorlieben und Prioritäten. Wenn wir diese Stärken bündeln und jeden so nehmen wie er ist, dann sind wir über-

zeugt, dass wir einiges zusammen erreichen werden“, so Grimm.

Das Verschmelzungsprozedere sei bereits konkret in der Mache. In beiden Vereinen sollen Mitgliederversammlungen stattfinden, in denen ein offizieller Verschmelzungsbericht mit der geplanten Neuausrichtung erläutert und erklärt werden soll. Ziel sei es, sich spätestens ab Januar 2017 als „Schwetzingener Freie Wähler“ zu firmieren. Und die beiden Wählergruppen versprechen, kontinuierlich darüber zu berichten. Die Wiedervereinigung der beiden Gruppen, die sich im Jahr 1997 getrennt haben, haben ihre gemeinsamen Gespräche weitgehend geheim gehalten. Erst am vergangenen Wochenende waren erste Hinweise darauf, dass etwas im Gange ist, durchgesickert. Aber auch auf Nachfrage wurden keine Details geäußert, so dass jetzt durchaus eine große Überraschung gelungen ist.

Die Kraftverhältnisse im Gemeinderat verschieben sich damit deutlich. Mit neun Mandaten werden die Schwetzingener Freien Wähler (SFW) stärkste Fraktion, was sich bis in die künftige Besetzung von Wahlämtern in der Stadtspitze bemerkbar machen kann. Die CDU ist dann mit sieben Sitzen zweitstärkste Fraktion, SPD und die Grünen haben jeweils vier Mandate und die FDP einen Sitz.

► **Kommentar und Historie des Streits**

**Historie des Streits:** Mitregieren öder Opposition beziehen – ein Richtungsstreit und eine Anzeige sorgten 1997 für die Spaltung der Freien Wähler / Zeitzeugen berichten

## Wie kam es eigentlich im Jahr 1997 zur Trennung?

Dem Fraktionsvorsitzenden der Freien Wähler, Oliver Völker, ist die Fusion schon länger im Kopf herumgegangen. „Eigentlich seit einigen Jahren“, gibt er zu. Das erste konkrete Gespräch gab es allerdings erst im Oktober letzten Jahres. Dem folgten viele Diskussionen, zahlreiche Treffen und Vorstandssitzungen der beiden Wählervereinigungen. Schon bei der Kommunalwahl 2014 habe man festgestellt, dass „wir ein fast identisches Wahlprogramm haben.“

Aber: Wie kam es eigentlich im Jahr 1997 zur Trennung? Oliver Völker, dessen Vater Toni ja mit von der Partie war, sagt: „Damals hat einfach nichts mehr zusammengepasst. Da war nur noch Krieg. Die handelnden Personen haben sich nicht mehr verstanden. Auf der einen Seite die Gemeinderäte Heinz Ackermann und Toni Völker, auf der anderen das heutige SWF-Ehrenmitglied Else Ihrig und Prof. Bernd Kober. Ihrig verließ damals die Freien Wähler und

sauß zuerst allein fürs SWF 97 im Ratsgremium.“ Sie erinnert sich so: „Ich wurde damals von Bürgermeister Stratthaus persönlich angegriffen und gemobbt. Nach einer Sache, die ich wie vereinbart vorgetragen habe, standen die Kollegen aus der Fraktion nicht zu mir. Höhepunkt war, dass der Bürgermeister sagte, dass ja die Herren von den Freien Wählern in Ordnung seien... Meine Anhänger in der FWV meinten, dass das gar nicht gehe und man nun eine eigene Gruppe gründe“, so Ihrig. Die Fusion sieht sie positiv. „Auf die Dauer sind zwei unabhängige Wählergruppen nicht das Wahre. Eine starke Gruppe ist schlagkräftiger, es ist also richtig, dass man fusioniert.“

Im Kreuzfeuer der Auseinandersetzung stand 1997 Heinz Ackermann, der Inhaber des Modehauses Bräuninger. Es gab erhebliche Meinungsverschiedenheiten darüber, wie man sich gegenüber der Rathauspitze mit Bürgermeister Strat-

thaus verhalten soll. Ihrig und Kober wollten Oppositionspolitik machen und Dinge öffentlich anprangern, Ackermann und Völker eher zusammen mit der Verwaltung Dinge auf den Weg bringen. Explodiert ist die Fraktion laut Ackermann an einer Anzeige gegen ihn, die dazu führen sollte, dass er sein Mandat niederlegen muss, weil er nach Meinung der Anzeigerstatter seinen Erstwohnsitz nicht mehr in der Straße, sondern in Oftersheim habe. Ackermann beteuerte, in Schwetzingen seinen Lebensmittelpunkt zu haben und das sieht er heute noch so. Es ging bis hin zu einer Prüfung der Wohnverhältnisse durch Regierungspräsidium und Polizei, die zum Schluss kamen, dass Ackermann im Rat bleiben durfte.

Heute sagt Heinz Ackermann: „Die Sturköpfe an der Spitze – und da zähle ich mich mit dazu – sind weg. Else Ihrig und ich saßen jahrelang nebeneinander im Gemeinderat,

aber die Meinungen waren am Ende so verschieden, es ging damals einfach nicht mehr. Es blieb nur die Abspaltung. Ich bin froh, dass nach dem Generationswechsel heute alles anders ist und begrüße die Fusion ausdrücklich“, sagt Ackermann.

### Fraktionsgröße ist eine Chance

Der langjährige politische Kopf des SWF 97, Prof. Bernd Kober, sieht es ähnlich: „Es ist gut, dass diejenigen, die damals die Trennung herbeigeführt haben, heute nicht mehr politisch aktiv sind. Durch die Fusion öffnen sich neue Chancen, es entsteht die größte Fraktion im Gemeinderat. Damals war es eben eine Richtungsentscheidung. Else Ihrig und ich wollten einen revolutionären Weg einschlagen, die anderen einen eher beharrlichen. Uns wurde prophezeit, dass wir eine Eintagsfliege seien und bald wieder vom Parkett verschwinden. Das ist nicht eingetroffen. Aber jetzt ist es aus ver-

schiedenen Gründen vernünftig, zusammenzugehen“, so Kober.

Das letzte große Thema, bei dem man zwischen Freien Wählern und SWF 97 „komplett auseinander gelegen“ habe, sei der Schlossplatz-Umbau gewesen, meint Oliver Völker. Danach habe es eigentlich „keine gravierenden Unterschiede“ mehr gegeben in der Kommunalpolitik.

Größter Erfolg des SWF 97 war sicherlich, dass Bernd Junker am 3. Dezember 2006 überraschend mit 50,32 % die Oberbürgermeisterwahl gewonnen hat. Sicher damals schon eine Protestwahl, die 2009 auch zu weiteren Mandaten führte. Bei der Kommunalwahl 2014 kam das SWF 97 aber nur noch auf 14,7 Prozent der Stimmen und war der große Verlierer der Wahl. Beim Rückgang um nahezu acht Prozent gingen gleich zwei Mandate verlustig. Die Freien Wähler (FWV) überholten sie sogar vor zwei Jahren, sicherten sich mit 18 Prozent fünf Sitze im Rat. *jügw/vw*